

30-Jahr-Jubiläum mit Filmjuwel gewürdigt

Zum 30-jährigen Bestehen des Filmfests kehrte mit «Kinder der Berge» ein Stück Liechtensteiner Filmgeschichte auf die Leinwand zurück.

Simone Quaderer

Der Spielfilm «Kinder der Berge» hat alles, was ein guter Heimatfilm der 50er-Jahre braucht: eine idyllische Bergkulisse, eine berührende Familiengeschichte, eine Prise Drama und eine Kuh mit grossem Starpotenzial. Kein Wunder also, dass das Liechtensteiner Filmjuwel am Dienstagabend beim Filmfest im Schaaner Lindahof für nostalgische Kinostimmung sorgte.

Mit einfachen Konzept zum Publikumserfolg

Die Vorführung war zugleich ein Anlass, an die Anfänge des Filmfests zu erinnern, das dieses Jahr sein 30-Jahr-Jubiläum feiert. Gegründet wurde das Filmfest von Denise Heeb und Daniel Quaderer. «An 17 Abenden haben wir das gezeigt, was die Leute im Vorjahr gerne geschaut haben», erinnert sich Quaderer. Aus dem einfachen Konzept entwickelte sich schnell ein Publikumsmagnet. «Wir hatten sehr viele Freunde, die uns mit freiwilliger Arbeit unterstützt haben.» Ohne diese Unterstützung wäre das Filmfest nicht möglich gewesen, betonte er. Von Beginn an sei zudem Wert darauf gelegt worden, den Besucherinnen und Besuchern mehr als nur einen Filmabend zu bieten: «Wir haben immer darauf geachtet, dass es auch ein Begleitprogramm gibt.» Während zehn Jahren organisierte das Gründungsteam die Veranstaltung, bevor Markus Wille und der Filmclub Liechtenstein die Lei-



Daniel Quaderer blickte auf die Anfänge des Filmfests zurück und erzählte spannende Anekdoten über den Heimatfilmklassiker «Kinder der Berge».

Bild: Nils Vollmar

tung übernahmen. «Heute dürfen wir auf 30 Jahre Filmfest zurückblicken», freute sich Daniel Quaderer.

Anschliessend folgte der Höhepunkt des Abends: Gezeigt wurde die restaurierte Fassung des Klassikers «Kinder der Berge» (1958), der bereits 1996 das Premierenprogramm des ersten Filmfests prägte. Im Mittelpunkt steht die arme Familie Rainer, die ihre gesamten Ersparnisse opfert, um eine Kuh zu kaufen. Doch das Tier, das auf den Namen Ludmila hört, ist ausgemergelt und gibt keine Milch. Als im Sommer der Bauer mit den restlichen Kühen auf die Alp zieht, muss Ludmila zu Hause bleiben. Sie sei zu schwach für den Alpaufzug,

meint der Bauer. Doch die Kinder wollen davon nichts wissen und bringen Ludmila trotzdem auf die Alp. Dort kümmern sie sich um sie. Ihre Gebete werden erhört und plötzlich gibt Ludmila mehr Milch als alle anderen Kühe. Doch wer nun ein klassisches Happy End erwartet, wird überrascht – die Geschichte nimmt zum Schluss eine unerwartete Wendung.

Als Baron von Falz-Fein nach Statisten suchte

Hinter «Kinder der Berge» steckt eine besondere Entstehungsgeschichte. Der amerikanische Schriftsteller Paul Gallico und Baron Eduard von Falz-Fein, Unternehmer und Mitinitiator des Films, waren

eng befreundet. Als Dank für seine Unterstützung schrieb Gallico die Weihnachtsgeschichte «Ludmila. A Legend of Liechtenstein» für die Tochter des Barons. Aus der Erzählung entwickelte sich später die Idee für den Spielfilm.

Neben spannenden Hintergrundinformationen hatte Daniel Quaderer auch die eine oder andere Anekdote parat. Für Schmunzeln im Publikum sorgte etwa seine Erzählung über eine spontane Aktion von Baron Eduard von Falz-Fein. Als für eine Szene kurzfristig rund 150 Statisten benötigt wurden, sei der Baron kurzerhand mit einem Lautsprecherwagen durch Schaan und Triesen gefahren, um Freiwillige zu

mobilisieren. «Daraufhin wollten alle dabei sein», erzählte Quaderer. Obwohl Falz-Fein danach lachend gemeint habe, «das mache ich nie mehr», sei die spontane Aktion geglückt. Der Baron habe sich ohnehin mit grosser Leidenschaft für das Projekt eingesetzt – bis hin zur Finanzierung. «Ohne seinen Einsatz wäre der Film nicht zustande gekommen», sagte Quaderer.

«Kinder der Berge» war für Liechtenstein eine aussergewöhnlich aufwendige Filmproduktion. Rund 80 Personen arbeiteten hinter den Kulissen, zudem konnten namhafte Schauspieler für die Produktion gewonnen werden. So spielte Maximilian Schell den Vater –

noch bevor er mit einem Oscar ausgezeichnet wurde. Barbara Rütting übernahm die Rolle der Mutter, zudem wirkte die damals bereits bekannte Kinderdarstellerin Elke Aberle mit. Die Hauptrolle des «Hansli» ging an Martin Rothfuchs, der sich gegen 7000 Kinder durchsetzte – eine weitere Filmrolle erhielt er jedoch nie. Dass «Kinder der Berge» ausgerechnet zum 30-jährigen Bestehen des Filmfests auf die grosse Leinwand zurückkehrte, verlieh dem Abend eine besondere Symbolkraft. Fast sieben Jahrzehnte nach seiner Entstehung erzählt der Film nicht nur eine berührende Geschichte, sondern bewahrt zugleich ein Stück kulturelles Erbe.

